



Georg Unterholzner aus Ascholding. FOTO: MÜHLBAUER

Literarischer Tierarzt

Tagsüber bekämpft er Tierseuchen und berät Metzger bei der Umsetzung von EU-Schlachtverordnungen. Aber abends schreibt er Krimis: Amtstierarzt Georg Unterholzner (48) liebt das Geheimnisvolle im Kloster Benediktbeuern.

„Mei, ob des jemandem gefallen tät.“ Georg Unterholzner aus Ascholding (Kreis Bad Tölz-Wolfratshausen) haderte lange mit seinem ersten Manuskript „Die dritte Leich“. Fünf Jahre hatte er daran geschrieben, dann schlummerte es in der Schublade. Beiläufig erzählte er einer Patientin davon – genauer gesagt der Frau von Filmregisseur Oliver Storz, die immer mit ihren Katzen zum Sterilisieren zu Unterholzner in Behandlung kam. Kurzenschlossen nahm die Dame das Manuskript mit nach Hause und gab es ihrem Mann, der sich wenige Tage später bei Unterholzner meldete.

„Ich dachte, der sagt: Mei Bua, tua weida deine Katzn sterilisieren“, erzählt Unterholzner. Stattdessen sagte Oliver Storz: Das Buch ist gut. Das war vor ein paar Jahren, und mittlerweile ist „Die dritte Leich“ in zweiter Auflage erschienen. Der Nachfolger heißt „Schlachttag“ und erzählt von den beiden Internatsschülern Max und Kaspar

„Das klang wie Plastik.“

aus Heiligenbeuern, die zusammen mit Inspektor Huber wieder einen Mordfall aufklären.

Wie seine Protagonisten ging auch Unterholzner auf einem Internat zur Schule – im Kloster Schäftlarn. Ähnlichkeiten weist er aber strikt von sich: „Ich wollte einfach aus einem Umfeld schreiben, in dem ich mich auskenne.“ Versuch eins, ein Buch zu schreiben, war in seinen Augen nämlich gründlich schiefgegangen. Zuerst sollte der Mord in Nordrhein-Westfalen passieren. „Aber wenn ich versuchte, die Sprache regionaltypisch wiederzugeben, klang das wie Plastik.“ Versuch zwei bezog sich auf Straubing. Aber auch hier musste Unterholzner die Segel streichen: „In der Gegend kenne ich mich gar nicht aus. Ich will, dass mein Krimi glaubwürdig ist.“

Der 48-Jährige legt Wert auf Authentizität und die passende Wiedergabe von bairischer Sprache. Also wurde doch der Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen zur Kulisse. Deinig, Unterholzners Heimatdorf, kommt darin vor, allerdings nicht der Bauernhof, auf dem er aufgewachsen ist: „Das ist tabu.“ Ihn habe vielmehr gereizt, zu versuchen, ob er in der engen Kulisse von Klostermauern und Internat die Charaktere von zwei heranwachsenden Buben unterbringen kann. Im Kloster Benediktbeuern fand er das passende Ambiente. Dort – genauer gesagt im Lesesaal neben dem Rathaus – liest er nun zum ersten Mal aus seinen Krimis vor. Am Freitag, 26. Februar, kann man ab 19.30 Uhr mitfiebern, wie mörderisch es im Kloster Benediktbeuern zugeht. Katzenjammer ist definitiv nicht angesagt.

CHRISTIANE MÜHLBAUER